

# Den Frieden gewinnen! Erklärung des Diözesanrats zum Krieg in der Ukraine

vom 5. Mai 2023



2 Wir, die Völker der Vereinten Nationen, [sind] fest entschlossen, künftige Geschlechter vor  
4 der Geißel des Kriegs zu bewahren, die zweimal zu unseren Lebzeiten  
4 unsagbares Leid über die Menschheit gebracht hat.“

(Präambel der Charta der Vereinten Nationen)

## 6 **Beschlusstext**

8 In Bekräftigung der gemeinsamen Erklärung des Präsidiums und des Priesterrats vom  
10 16.03.2022, „Kriegshandlungen unverzüglich stoppen“, und der Erklärung der deutschen Bischöfe  
10 vom 2.03.2023, „Bleiben Sie ausdauernd im Dienst an den Menschen“, erklärt der Diözesanrat  
10 der Diözese Rottenburg-Stuttgart:

12 Krieg ist ein Verbrechen an der Menschheit. Es gibt keinen Sieger in einem Krieg. Krieg produ-  
12 ziert nur Verlierer, auf allen Seiten. Der Diözesanrat verurteilt den völkerrechtswidrigen Angriffs-  
14 krieg Russlands auf die Ukraine, der seit dem 24. Februar 2022 nun schon 14 Monate andauert  
14 und zu hunderttausenden Toten und Verletzten sowie Millionen Geflüchteten geführt hat. Aber-  
16 tausende von weiteren Menschen drohen diesem Krieg zum Opfer zu fallen. Die Gefahr der Ent-  
16 grenzung dieses regionalen Kriegs unter dem Einsatz von Massenvernichtungswaffen ist nicht  
18 gebannt. Krieg bedeutet Tod, Gewalt, Flucht, Vergewaltigung und Folter für die unmittelbar Be-  
18 troffenen. Er bedeutet auch Nahrungsmittelknappheit, Hunger und Armut für die mittelbar Be-  
20 troffenen, vor allem im Globalen Süden. Es ist die Verantwortung der Staaten und Völker, der  
20 Gewalt Einhalt zu gebieten.

22 Mit großem Respekt und tiefem Dank nimmt der Diözesanrat wahr, wie viele Menschen sich in  
22 den Kirchengemeinden, in den kirchlichen Verbänden und Organisationen, in den Ordensgemein-  
24 schaften und der Diözese Rottenburg-Stuttgart insgesamt engagieren, um ukrainischen Geflüch-  
24 teten Zuflucht und Unterstützung in Deutschland zu bieten und um in der Ukraine vor Ort zu hel-  
26 fen, etwa im Rahmen von zahlreichen ehrenamtlich organisierten Hilfsgüterlieferungen. Wir sind  
26 besonders dankbar für die zahlreichen Friedensgebete der vielen Engagierten, die für ein Ende  
28 der Gewalt in der Ukraine beten. Im Bewusstsein, dass wir alle zur Solidarität in der Menschheits-  
28 familie aufgerufen sind, möchte der Diözesanrat alle Menschen in unserer Diözese und darüber  
30 hinaus ermutigen, nicht nachzulassen in den Bemühungen um humanitäre Hilfe für die Menschen  
30 in der Ukraine und anderen Kriegs- und Krisengebieten dieser Welt.

32 Der Krieg in der Ukraine kommt den Menschen in Deutschland und Europa buchstäblich nahe  
32 und fordert sie auf vielen Ebenen heraus: politisch, wirtschaftlich, sozial – vor allem aber auf einer  
34 grundlegend menschlichen Ebene, wo man von den Ereignissen mitten ins Herz getroffen wird  
34 und oft nicht weiß, wie mit den Emotionen umzugehen ist, geschweige denn, was getan werden  
36 kann, um das Leid und den Krieg zu beenden. Der Diözesanrat nimmt wahr, dass die politische  
36 und öffentliche Debatte rund um den Krieg in der Ukraine engagiert und hochemotional geführt  
38 wird; viele Menschen beschreiben ihren Gemütszustand als eine völlige Zerrissenheit, als kaum  
38 auszuhaltende Spannung zwischen ihren, auch aus der Bergpredigt gewonnenen, friedensethi-  
40 schen Überzeugungen auf der einen Seite und den militärischen Maßnahmen, die in der konkre-  
40 ten Kriegssituation ergriffen werden, um Menschenleben zu schützen, auf der anderen Seite. Rät-  
42 selhaft und wie aus einer anderen Welt ruht erschüttert und verstummend der Appell an die Fein-  
42 desliebe. Vor dem Hintergrund der Fragen, Ängste und des großen Bedürfnisses nach Orientie-  
44 rung angesichts eines kaum größer vorstellbaren ethischen Dilemmas appelliert der Diözesanrat,  
44 die verschiedenen Stimmen in ihrer Position und Haltung ernst zu nehmen und die Debatte nicht  
von Polemik und moralischem Rigorismus bestimmen zu lassen.

46 Als Diözesanrat bekräftigen wir unsere Solidarität mit den Menschen in der Ukraine und erkennen  
46 ihr Recht auf Selbstverteidigung und ihre Forderung nach Nothilfe an. Gleichzeitig wissen wir,  
48 dass „der Krieg niemals aus sich heraus zum Frieden führt. Waffen können den Frieden letztlich  
48 nicht schaffen. [...] Diplomatie ist von entscheidender Bedeutung, um zu einem Ende der Gewalt  
50 und schließlich zu einem neuen Miteinander zu finden. Schon im Krieg muss der künftige Friede  
50 vorbereitet werden.“ (Erklärung der deutschen Bischöfe vom 2.03.2023). Der Diözesanrat fordert  
52 dazu auf, sich nicht an Krieg und Gewalt zu gewöhnen, weder in der Ukraine noch in vielen ande-

54 ren Kriegen weltweit. Er spricht sich dafür aus, die öffentliche Debatte aus der militärischen Engführung herauszuholen und den Fokus auf jene Perspektiven zu lenken, die die Logik des Krieges durchbrechen wollen.

56 Vor diesem Hintergrund hat der Diözesanrat folgende Forderungen an die politischen und kirchlichen Entscheidungsträger:innen unter Beachtung des Selbstbestimmungsrechts der Ukraine:  
58 Beendigung des völkerrechtswidrigen Angriffskriegs Russlands und sofortiger Rückzug des russischen Militärs aus der Ukraine; intensivere diplomatische Initiativen seitens der deutschen Bundesregierung, der EU, der Vereinten Nationen, der OSZE und anderer, insbesondere auch Russlands; Waffenstillstand und Friedensverhandlungen unter internationaler Überwachung; Maßnahmen zur Verhinderung einer weiteren Eskalation und Ausweitung des Krieges unter Einsatz von Massenvernichtungswaffen; Aufnahme von Kriegsdienstverweigerern und Militärdienstentziehern aus Russland, Belarus und der Ukraine; Beendigung der Unterstützung und Legitimierung des russischen Angriffskriegs durch die russisch-orthodoxe Kirche.

66 Der Diözesanrat ermutigt alle, ausdauernd im Dienst an den Menschen zu bleiben: Besonders die Vielen, die sich in kirchlichen Initiativen für die Menschen in der Ukraine engagieren aber auch für die Menschen in Russland, die sich gegen den Krieg des Putin-Regimes wenden, sowie für alle Opfer von kriegerischer Gewalt und Unterdrückung.

70 Im Bewusstsein, dass es in einer Zeit unzähliger Opfer der Gewalt keinen Königsweg zum Frieden gibt, appelliert der Diözesanrat an alle Entscheidungsträger:innen, vom Frieden her zu denken, und die scheinbare Selbstverständlichkeit der Gewalt zurückzuweisen. Selbst in schwierigsten Situationen sind immer und immer wieder Alternativen zur Gewalt zu suchen. Das einzige, was es zu gewinnen gibt, so Heinrich Böll, ist der Frieden!

76 Untermarchtal, 5. Mai 2023